

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 71=91 (1925)

Heft: 23

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Gaskampfstoffe und frühere Kriegsmittel. Vergleich der Wirkungen.
Von Hptm. K. Schleich.
Die Kavallerie im Palästinafeldzuge. Von O. Welsch, k. Major a. D.
(Schluß).
Mes impressions de guerre, par le Colonel Lebaud (suite).
Literatur.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 10 — Octobre 1925.

- I. Le Colonel-commandant de corps Steinbuch, par le Colonel-divisionnaire de Meuron.
- II. Quelques mots au sujet de nos futurs règlements, par P.V. F.
- III. L'évolution de notre artillerie lourde. 1815—1925, par le major Anderegg.
- IV. L'exercice de commandement et d'instruction aux journées des sous-officiers, à Zoug, en 1925, par le premier-lieut. G. Schaub, bat. fus. 43, Lucerne.
- V. Chroniques suisse, belge, française.
- VI. Informations.
- VII. Bulletin bibliographique.

Literatur.

„Kriegslehren in Beispielen aus dem Weltkrieg.“ 1. Band. Herausgegeben von Gen.-Leut. Schwarte. Berlin 1925. E. Mittler & Sohn.

Kaum hat der rührige, arbeitsfreudige frühere Herausgeber der Löbell'schen Jahresberichte, Generalleut. Schwarte, die Herausgabe des 10bändigen Kriegswerkes beendet, so scheint er sich in diesem Werke, dessen 1. Band vorliegt, selbst übertreffen zu wollen. Wir glauben nicht zu wenig zu sagen, wenn wir erklären, daß diese Neuerscheinung auf dem militärischen Büchermarkte zu den hervorragendsten gehört, was bis anhin erschienen ist. Schon die erste Arbeit des Generalleut. Bories, der das Nachtgefecht an Hand eines kriegsgeschichtlichen Beispiels (Angriff der 5. Armee in der Nacht vom 9./10. September 1914, Schlacht an der Marne) behandelt, zeigt die souveräne Beherrschung des Stoffes, die außergewöhnlich klare, einfache Behandlungsweise, wie sie s. Zt. Bories „18. August 1870“ zum Ausdruck gebracht, welches groß angelegte Werk sozusagen in keiner Bibliothek eines ernsthaften Militärs fehlte. Seine Ausführungen sind auch für uns überaus lehrreich und zeigen, daß eben Kämpfe großen Stils, um die Entscheidung in der Nacht durchzuführen, in den Bereich der Unmöglichkeit gehören. Wir möchten diese Arbeit dem Studium mit Nachdruck empfehlen, da sie die Lanz'schen¹⁾ Ausführungen in wertvollster Weise ergänzt.

Würdig reiht sich an diese Arbeit diejenige von Cochenhausen über Art.-Vorbereitung im Bewegungskrieg. Einerseits den Caillette-Wald behandelnd, als Beispiel des Stellungskrieges, und ein Beispiel aus dem russischen Feldzuge im September 1915 aus dem Bewegungskrieg. Auch hier können wir für die modernen Verhältnisse reichlich Lehren und Schlüsse ziehen.

Ergänzt wird dieses Kapitel in wertvollster Weise durch die Schilderungen der Tätigkeit der Artilleria des 16. Armee-Korps beim Uebergang über die Maas am

¹⁾ Lanz: „Das Nachtgefecht.“ (Verlag „Offene Worte“, 1924.)

1. September 1914. Hier finden wir zum ersten Mal eine authentische Darstellung eines Uferwechsels während des Weltkrieges angesichts des Feindes.

Es würde zu weit führen, die anderen Kapitel über Kampfwagen, Entwicklung der Pionier-Waffe, gewaltsame Patrouillen-Unternehmungen näher zu behandeln, die sich in ihrer Ausführung würdig den erst genannten anschließen.

Das vorliegende Heft ist eine der lehrreichsten Erscheinungen, die über den Weltkrieg entstanden sind, und man wird mit größter Spannung dem nächsten Hefte entgegensehen. Die einzelnen Arbeiten sind auch in Sonderheften erhältlich.

Oberstlieut. Bircher.

„Kameradentreue.“ Offizieller Festmarsch für die Schweiz. Unteroffizierstage in Zug 1925. Komponiert von August Villiger.

„Der Rütli-Schwur“ von Friedrich Schiller. Chor, komponiert von Josef v. Wöß. Adliswil b. Zürich 1925. Ruh & Walser.

Wir empfehlen Musikfreunden diese beiden Stücke. Auf eine musikalische Kritik lassen wir uns aus ausgezeichneten Gründen nicht ein. Redaktion.

„Die Artillerie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ Von General Herr. Aus dem Französischen übersetzt von Hirsch, Oberstlieut. a. D. Charlottenburg 1925. Verlag „Offene Worte“. (Mk. 8.—)

Das französische Original dieses Buches ist unseren Artilleristen bekannt und weit verbreitet. Die vorliegende Uebersetzung wird aber doch noch vielen willkommen sein, welchen das Französische nicht hinreichend geläufig ist.

Die Uebersetzung liest sich angenehm. Empfohlen hätte sich, das Ausgabedatum des Originals irgendwo, z. B. beim Vorwort, anzumerken.

Der billige Preis empfiehlt die Anschaffung.

Redaktion.

„Berichte und Abhandlungen der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt“ (Beihefte zur „Zeitschrift für Flugtechnik und Motorluftschiffahrt“). 12. Heft. Jahrbuch der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt 1924. Ordentliche Mitgliederversammlung in Frankfurt a. M. München und Berlin 1925. R. Oldenbourg. (Mk. 12.—)

Neben den geschäftlichen Mitteilungen der Gesellschaft enthält dieses Heft neun Vorträge über allerlei technische Fragen und einen Anhang mit Mitteilungen über die Entwicklung des Militärflugwesens im (außerdeutschen) Auslande.

Wir können hier auf Einzelheiten nicht eintreten und möchten nur auf den interessanten „Beitrag“ von A. Baumker: „Selbständigkeit einer Luftstreitmacht“ verweisen, welcher organisatorisch die „Luftmacht“ neben Heer und Marine gestellt wissen will.

Redaktion.

„Ypern 1914.“ Mit 6 Karten, 21 Bildern und 1 Anlage. Von Walter Beumelburg. (Im Auftrag des Reichsarchives, Band 10.) Oldenburg i. O. und Berlin 1925. G. Stalling.

Diese Darstellung von Ypern reiht sich würdig den früheren Einzelschriften, vorab dem „Donaumont“ von demselben Verfasser, dann aber auch „St. Quentin“ an. Es behandelt die Kämpfe, die sich an das Wettrennen an das Meer in Flandern anschlossen, und knüpft an die einst in so vieler Mund genannten Orte Dixmuyden, Langemarck, Bixschote, Isère-Gebiet, Rasschendaële an, wo von beiden Seiten im zähen Ringen die nördliche Umklammerung gesucht wurde. Die historischen Ereignisse finden in Beumelburg einen meisterhaften Schilderer, der mit dichterischer Veranlagung in epischer Darstellung den gewaltigen Zusammenprall der letzt herangeführten Reserven, worunter auch des deutschen Studenten- und Gymnasiasten-Regiments, bringt. Bild an Bild wird in seiner tragischen Dramatik aneinander gereiht, und aus dem ganzen liest man nicht nur historische Ereignisse heraus, sondern die Seele der Truppe, des Einzelkämpfers findet ihre unübertroffene Darstellung. Aus diesem Grunde ist das Buch so lesenswert und reiht sich den Darstellungen von Hesse, Jünger, Bloem und anderen würdig an, in den militärischen Abschnitten diese überragend. Unübertrefflich ist die Darstellung der Panik.

Erhöht wird der Reiz des Studiums, wenn man die ganz guten französischen Publikationen von Giffie heranzieht. Speziell den jüngeren Offizieren sei das Werk wärmstens zur Selbstbelehrung und zur Truppenausbildung für den Krieg empfohlen.
Bircher, Oberstlieut.

„Der Pionier.“ Von Major Klingbeil. Charlottenburg 1925. Verlag „Offene Worte“.

Der rührige Verlag hat hier ein Handbuch von über 1100 Seiten geschaffen, das wohl alles enthält, mit dem der Pionier rechnen muß. Es ist in ähnlicher Weise abgefaßt, wie das Handbuch für den Infanteristen von Hube, dazu mit ganz ausgezeichneten Abbildungen versehen, die das moderne Gefecht an Hand von Kriegserfahrungen zur Darstellung bringt. Im speziellen Teil für die Pioniere sind viele Dinge enthalten, die wohl nur den Spezialisten interessieren können, aber auch andere, die von allgemeinem Werte sind. Sappeuren und Pontonieren möchten wir diese wertvolle Zusammenstellung warm empfehlen, und alle Offiziere erinnern wir an den darin stark hervorgehobenen Grundsatz: „Im Gefecht herrscht allein der gesunde Menschenverstand!“
Oberstlieut. Bircher, Aarau.

„Der Zusammenbruch 1918. Kritische Bemerkungen zum Werk des Untersuchungsausschusses.“ Von K. Mayr, Major a. D., München. „Frankfurter Zeitung“, Nrn. 635 und 638 vom 27. und 28. August 1925.

Der Verfasser kritisiert die offizielle deutsche Publikation: „Die Ursachen des deutschen Zusammenbruches im Jahre 1918.“ (3 Bde. Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, 1925), welche General Ludendorff von aller Schuld an dem unglücklichen Kriegsende freispricht. Wenn Verfasser sagt, daß die „Untersuchung“ eigentlich gar keine gewesen ist, weil keine Zeugen unter Eid einvernommen und dem Ausschuß nicht das eingearbeitete Personal des Reichsarchivs zur Verfügung gestellt worden sei, so ist dagegen wohl wenig zu sagen. Auf die übrigen Aussetzungen Mayr's können wir hier nicht einzeln eingehen. Bei der Leidenschaft, mit welcher die ganze Frage noch in Deutschland behandelt wird, war wohl eine wirklich objektive „Untersuchung“ gar nicht möglich.

Seit alters war es militärischer Grundsatz, daß jeder Führer die Verantwortung für den Erfolg seiner Entschlüsse und Maßnahmen zu tragen hat; die Frage nach der strafrechtlichen Schuld stellte sich nur bei eigentlichen Pflichtverletzungen, wobei in gewissen Fällen (z. B. Kapitulation) die strafbare Schuld gewissermaßen *praesumiert* wird, d. h. der Verantwortliche nur durch kriegsgerichtliches Verfahren freigesprochen werden konnte.

Ob ein solcher Fall bei Ludendorff vorliegt, das zu entscheiden fehlt es im heutigen Deutschland an der kompetenten Instanz.

Darum wäre es wohl richtiger, es dabei bewenden zu lassen, daß Ludendorff nun einmal der „geschlagene Feldherr“ ist und in der Geschichte bleiben wird. *Allein* schuldig an der Niederlage ist er ja sicher auf keinen Fall: „Ultra posse nemo obligatur.“ Angesichts der materiellen Machtverhältnisse *konnte* Deutschland 1918 den Krieg sicher nicht mehr gewinnen, und ob es möglich gewesen wäre, durch früheres Aufgeben der Hoffnung auf einen militärischen Sieg ein besseres Ende zu erlangen, das wird heute und in aller Zukunft schwerlich irgend jemand einwandfrei entscheiden können.
Redaktion.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet du Journal.